

Angewandte Gesprächsforschung

– zwischen Analyse und Praxis

5.5. und 6.5.2017
Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Organisation:

- Carmen Spiegel: spiegel@ph-karlsruhe.de
- Anne Frenzke-Shim: frenzkeshim@ph.karlsruhe.de

Rahmenthema:

Für die Jubiläumstagung wird der Schwerpunkt auf Anwendungskonzepten liegen. Dabei rekurren wir auf einen zentralen Aspekt im Titel des Arbeitskreises „Angewandte Gesprächsforschung“.

Ziel ist es, Perspektiven aufzuzeigen, wie die Ergebnisse von Gesprächsanalysen in die Praxis transferiert werden können und damit die Professionalisierung der Gesprächsforschung/-linguistik vorangetrieben werden kann. Über eine Bestandsaufnahme hinausgehend interessieren vor allem Möglichkeiten des Transfers von Ergebnissen aus der Gesprächsforschung in die Praxis.

Mit diesem Ziel wird danach gefragt,

- was „Anwendung“ in den verschiedenen Disziplinen und/ oder Handlungsfeldern bedeuten kann,
- wie eine Theorie des Kommunikationslehrens und -lernens gestaltet werden kann,
- wie Trainings bzw. Lehr-Lern-Einheiten transkriptgestützt erarbeitet und/ oder durchgeführt werden können,
- welche Lehr-Lernmethoden zur Förderung von Gesprächskompetenz sich als sinnvoll erweisen können.

Dabei sind sowohl das professionelle Handeln der Trainer bzw. Lehrenden und ihre Lehrkonzepte von Interesse als auch Lernprozesse auf Seiten der Trainees als auch der Klient/-inn/-en bzw. der Lernenden.

Programm:

Donnerstag, 4.5.2017:

19:00 Warming-up im Badischen Brauhaus, Stephanienstr. 38-40, 76133 Karlsruhe

Freitag, 5.5.2017:

09:30	Anmeldung	
10:30	Begrüßung/ Organisatorisches	
10:45	Vorstellungs- und Berichtsrunde	
11:45	Kaffeepause	
12:00	Keynote	Brünner, Gisela (Dortmund)/ Fiehler, Reinhard (Mannheim)/ Spranz-Fogasy, Thomas (Mannheim): Rückblick auf 30 Jahre AAG
12:30	Vortrag	Brünner, Gisela (Dortmund)/ Pick, Ina (Basel): Anwendung <i>revisited</i> – 30 Jahre Angewandte Gesprächsforschung und Perspektiven ihrer künftigen Entwicklung
13:15	Mittagspause	
14:30	Vortrag	Dräger, Marcel (Zürich): Wenn die Praxis nicht zur Gesprächsforschung kommt, muss die Gesprächsforschung ...
15:15	Vortrag	Gerwinski, Jan (Siegen)/ Linz, Erika (Bonn): Was sind ‚natürliche‘ Daten in der linguistischen Gesprächsforschung?
16:00	Kaffeepause	
16:15	Vortrag	Schwab, Götz (Karlsruhe): VEO – Lehrerprofessionalisierung und Gesprächsforschung
17:00	Vortrag	Posenau, André (Bochum): Die Gesprächsanalyse als theoretischer und methodischer Baustein im Hochschulcurriculum am Beispiel der Kommunikationslehre an der Hochschule für Gesundheit in Bochum
ab 19:00	Abendessen im Ristorante Rosa Bianca, Karlshof 1, 76133 Karlsruhe	

Samstag, 6.5.2017:

9:30	Vortrag mit Datenpräsentation	König, Clelia (Landau/ Neuchâtel): Zweitspracherwerb in der Gastfamilie
10:20	Datensitzung	Lindinger, Isabel (Karlsruhe): Politische Orientierung mit erwachsenen Zuwanderern in Orientierungskursen
11:20	Kaffeepause	
11:35	Vortrag	Winkler, Oliver (Winterthur): „Sind Sie jetzt weg?“ – Trainierbare Momente in der Chat-Beratung und ihre Bearbeitung in Feedback-Gesprächen
12:20	Vortrag	Winterscheid, Jenny (Mannheim): Pädiatrische Kommunikation
13:05-14:00	Abschluss	

Abstracts:

Prof. em. Dr. Gisela Brüner (Dortmund)/ Dr. Ina Pick (Basel): **Anwendung revisited – 30 Jahre Angewandte Gesprächsforschung und Perspektiven ihrer künftigen Entwicklung**

Unser Vortrag richtet sich auf die Frage der Anwendung im Rahmen der Angewandten Gesprächsforschung, die nach wie vor unbefriedigend gelöst ist. Wir werden die in der Gesprächsforschung seit ihrer Entstehung praktizierten Konzepte und Formen der Analysen und der Anwendung reflektieren. Dabei werden wir grundlegende Ideen und Prinzipien der Anwendung seit ihrer Entstehung im Überblick zusammenstellen und anhand von Beispielen über einzelne Institutionen hinweg sichten, was bisher erreicht wurde und wo Desiderate liegen. Wir machen ferner (methodologische) Vorschläge, wie die Anwendungsorientierung in der Gesprächsforschung weiterentwickelt werden kann. In diesem Zusammenhang plädieren wir dafür, in einem frühen Stadium eines Forschungsprojektes die Zielvorstellungen der untersuchten Institution und der verschiedenen Aktanten empirisch zu erheben und für die Analyse zu berücksichtigen.

Dr. Marcel Dräger (Zürich): **Wenn die Praxis nicht zur Gesprächsforschung kommt, muss die Gesprächsforschung ...**

„Was muss ich tun, wenn ich jemanden überzeugen will?“ Solche Fragen werden in der Praxis von Kommunikationsberatung und Weiterbildung häufig gestellt. Wie lässt sich dieses Interesse nach greif- und umsetzbaren Normen mit der linguistischen – speziell der gesprächslinguistischen – deskriptiven Forschung verbinden? Als Sprachwissenschaftler einerseits und als Berater für Wissenskommunikation und praktische Rhetorik andererseits, kenne ich beide Seiten, die (sprach-

)wissenschaftliche und die praktische. Sie passen nicht zusammen. Nicht deshalb, weil sich „da draußen“ niemand für sprachwissenschaftliche Erkenntnisse interessiert. Auch nicht deshalb, weil die Erkenntnisse von Sprachwissenschaftlern nutzlos sind. Es liegt daran, dass jemand mit praktischen Problemen in seinem Berufsalltag keine Lösungen in der wissenschaftlichen Forschung erkennt. Überspitzt formuliert: Was nicht nach dem Prinzip „Mache A, dann erreichst Du B“ formuliert ist, wird nicht wahrgenommen, wird nicht verstanden und wird schon gar nicht als Bildungsdienstleistung gebucht. Nach dem Muster „Mache A, dann erreichst Du B“ funktionieren aber die Ratgeber, so funktionieren Seminare und so funktioniert Beratung. Muss der Gesprächsforscher also seine Seele verkaufen, wenn er in der Praxis reüssieren will? Muss die Gesprächsforscherin dem Deskriptivismus abschwören, die Breite und Tiefe ihrer Forschung einer handlichen Oberflächlichkeit opfern, muss sie mit einfachen Modellen und Anweisungen zum verpönten Schulz-von-Thun-Imitat werden? Ich meine „nein“ und will dafür drei Punkte in meinem Vortrag anführen:

- 1) Wissenschaftler müssen das anbieten, was sie den Praktikern voraushaben: fundiertes Hintergrundwissen, neue Erkenntnisse und ihre Kompetenz, Erkenntnis zu schaffen.
- 2) Wissenschaftler müssen den Nutzen Ihrer Dienstleistung benennen (können).
- 3) Wissenschaftler können mit angebrachter Sorgfalt und auf einer soliden deskriptiven Datenbasis auch präskriptive Aussagen wagen.

Das größere Ziel aber könnte doch sein, dass Sprachwissenschaftler den Normsuchenden (sprach-)handlungsorientierte und zugleich forschungsbasierte Antworten geben (können), und dass sie sich konstruktiv an der Suche nach (didaktisierbaren) Gesprächsnormen beteiligen. Dazu müsste man eine Kleinigkeit in der empirischen Forschung verändern, um sie hin zu einer wirkungsorientierten Forschung zu entwickeln. Das will ich abschließend als Fazit meiner Überlegungen und als Wunsch und Anregung an die angewandte (Gesprächs-)Forschung ausführen.

Dr. Jan Gerwinski (Siegen)/ Dr. Erika Linz (Bonn): **Was sind ‚natürliche‘ Daten in der linguistischen Gesprächsforschung?**

Eines der grundlegenden Probleme bei der sozial- und sprachwissenschaftlichen Analyse von Gesprächen, das nicht nur im wissenschaftlichen Diskurs (siehe u.a. die von Susan Speer angestoßene und geführte Auseinandersetzung in der Zeitschrift *Discourse Studies* 2002) kritisch diskutiert, sondern auch von Probanden und einer interessierten Öffentlichkeit immer wieder thematisiert wird, ist die Frage nach der „Natürlichkeit“ der Daten in offenen Aufnahmesituationen. Monahan und Fisher (2010, S. 357 in Anlehnung an Agar 1980 und Forsythe 1999) sehen in der Kritik an ethnographischen Methoden gar die implizite Annahme, „that other methods, particularly quantitative methods, are more objective or less prone to bias“, und eine damit verbundene Hierarchisierung und unterschiedliche Wertschätzung verschiedener Forschungsansätze und Fächer (vgl. ebd., S. 359).

In unserem Vortrag möchten wir uns dem methodischen und methodologischen Grundsatzproblem der „Natürlichkeit“ von Daten sowie dem von Labov (1972) sog. „observer’s paradox“ widmen, wozu sich u.E. jede gesprächslinguistische Forschung in irgendeiner Weise (explizit oder implizit) positionieren muss (siehe Gerwinski/Linz/Besthorn i.V.). Dazu werden wir zunächst einen kurzen Überblick darüber geben, was in der Gesprächslinguistik unter Natürlichkeit von Daten verstanden wird, und anhand von Gesprächsdaten aus dem DFGProjekt „Theater im Gespräch. Sprachliche Kunstaneignungspraktiken in der Theaterpause“ (siehe auch Habscheid/Linz/Gerwinski i.V., Linz/Hrncal/Schlinkmann 2016, Hrncal/Gerwinski 2015) einen Vorschlag entwickeln, wie sich die

unterschiedlichen Aspekte des Kriteriums der Natürlichkeit differenzieren und systematisieren lassen. In einem zweiten Schritt versuchen wir aus dem forschungsethisch nicht hintergehbaren Wissen um die Beobachtung seitens der untersuchten ProbandInnen generelle Implikationen für die Konzeption des Datenerhebungsdesigns und der Forschungsfragen abzuleiten. Probleme, aber auch Potenziale dieser Implikationen für unterschiedliche Untersuchungsziele sollen in einem dritten Schritt ebenfalls unter Rückgriff auf Daten aus unserem Forschungsprojekt zur Diskussion gestellt werden. Insgesamt plädieren wir für einen konstruktiven Umgang mit offen erhobenen Gesprächsdaten und aufnahmebezogenen Gesprächssequenzen. Wir wenden uns damit zugleich gegen Vorgehensweisen, die versuchen, die Probleme rund um das Natürlichkeitspostulat eher auszublenden als in die Analyse mit einzubeziehen. Außen vor bleibt bei einer damit einhergehenden Ausklammerung solcher Gesprächsausschnitte, in denen die Aufnahmesituation etc. thematisch wird, auch der kreative Umgang mit dem Wissen um die Beobachtungssituation, der in vielen dieser Thematisierungen zum Ausdruck kommt.

Literatur:

Agar, Michael (1980): Getting Better Quality Stuff: Methodological Competition in an Interdisciplinary Niche. In: Urban Life 9 (1), S. 34-50.

DFG-Forschungsprojekt „Theater im Gespräch. Sprachliche Kunstaneignungspraktiken in der Theaterpause“ (2014-2017) (siehe: http://www.unisiegen.de/phil/lissie/theater_im_gespraech).

Forsythe, Diana E. (1999): ‚It’s Just a Matter of Common Sense‘: Ethnography as InvisibleWork. In: Computer Supported Cooperative Work 8, S. 127-145.

Gerwinski, Jan / Linz, Erika / Besthorn, Marit (i.V.): Zum Beobachterparadoxon: Was sind ‚natürliche‘ Daten in der empirischen Gesprächslinguistik? In: Habscheid, Stephan / Linz, Erika / Gerwinski, Jan (Hg.).

Habscheid, Stephan / Linz, Erika / Gerwinski, Jan (Hg.) (i.V.): Theater im Gespräch. Sprachliche Kunstaneignungspraktiken in der Theaterpause. Berlin.

Hrncal, Christine / Gerwinski, Jan (2015): Bewertungstransformationen in der Anschlusskommunikation im Theater. In: Habscheid, Stephan (Hg.): Bewerten im Wandel. (=Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik (LiLi) Heft 177). Stuttgart / Weimar, S.46-65.

Labov, William (1972): Some principles of linguistic methodology. In: Language in Society 1, S. 97-120.

Linz, Erika / Hrncal, Christine / Schlinkmann, Eva (2016): Foyergespräche im Theater. Interaktionale Aneignungspraktiken des Publikums. In: Habscheid, Stephan / Hrncal, Christine / Knipp, Raphaela / Linz, Erika (Hg.): Alltagspraktiken des Publikums. Theater, Literatur, Kunst, Populärkultur. (= Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik (LiLi) Heft 182). Stuttgart / Weimar, S. 523-546.

Monahan, Torin/Fisher, Jill A. (2010): Benefits of ‚observer effects‘: lessons from the field. In: Qualitative Research 10 (3), S. 357-376.

Speer, Susan A. (2002): ‚Natural‘ and ‚contrived‘ data: a sustainable distinction? In: Discourse Studies, 4 (4), S. 511-525.

Prof. Dr. Götz Schwab (Karlsruhe): **VEO – Lehrerprofessionalisierung und Gesprächsforschung**

VEO (*Video Enhanced Observation*) ist eine iPad Applikation, die im Rahmen eines laufenden ERASMUS+ Projekts getestet, evaluiert und weiterentwickelt wird (Batlle Rodriguez 2016). Es handelt sich dabei um eine App, welche zur gezielten Unterrichtsbeobachtung entwickelt wurde (Schwab 2016). Sie ermöglicht dem Beobachter Unterricht ohne großen technischen Aufwand zu videografieren und zu betrachten – alleine oder in Teams. Da bereits beim Beobachten Sequenzen markiert („getagt“) werden können, lassen sich diese im Nachhinein gezielt mit den Beobachteten besprechen und reflektieren.

Durch die Mobilität des Endgeräts ist eine flexible Datengewinnung möglich, welche auch für die gesprächsanalytische, angewandte Forschung nutzbar gemacht werden kann. Aus diesem Grund werden im Rahmen eines Teilprojekts diese Daten zusätzlich konversationsanalytisch aufbereitet (transkribiert) und analysiert. Somit lassen sich weitere, vertiefte Einblicke in den beobachteten Unterricht gewinnen und in den fortlaufenden Reflexions- und Professionalisierungsprozess integrieren. Ziel ist es, über diese vertiefte Auseinandersetzung mit realen Unterrichtsdiskursen Gesprächskompetenzen angehender Lehrkräfte zu fördern und in einem gemeinsamen Diskurs weiterzuentwickeln. Das kann im Rahmen der Hochschulausbildung, dem Vorbereitungsdienst, aber auch in Fort- und Weiterbildungen geschehen (Woodward 2001). Im Vortrag werden Beispiele aus dem erhobenen Korpus gezeigt und von ersten Erfahrungen berichtet.

Das zur Exemplifizierung verwendete Datenmaterial stammt vornehmlich aus dem Englischunterricht an Grundschulen.

Literatur:

- Battle Rodríguez, J. (2016). An interview with Paul Seedhouse on Video Enhanced Observation (VEO): A new tool for teacher training, professional development and classroom research. *Bellaterra Journal of Teaching & Learning Language & Literature*, 9(3), 90-97. DOI: <http://dx.doi.org/10.5565/rev/jtl3.687>.
<<http://revistes.uab.cat/jtl3/article/view/v9-n3-battle>>
- Schwab, Götz (2016). Unterrichtsinteraktionen besser verstehen – Mikroanalytische Ansätze zur Interpretation von sprachlichem Handeln im Englischunterricht. In: Holger Limberg / Olaf Jäckel. *Unterrichtsforschung im Fach Englisch. Empirische Erkenntnisse und praxisorientierte Anwendung*. Frankfurt/Main: Peter Lang, 123-146.
- Woodward, Tessa (2001). The Use of Observation of Videoed Class Time as a Framework for Teaching Development. In: Jiménez Raya, Manuel et al. (Hrsg.). *Effective Foreign Language Teaching at Primary Level*. Frankfurt/Main: Peter Lang, 165-172.

Prof. Dr. André Posenau (Bochum): **Die Gesprächsanalyse als theoretischer und methodischer Baustein im Hochschulcurriculum am Beispiel der Kommunikationslehre an der Hochschule für Gesundheit in Bochum**

Die Entwicklung der Kommunikationsfähigkeiten von Studierenden ist ein zentraler Fokus im Studium von Gesundheitsberuflern an der Hochschule für Gesundheit in Bochum. Sie müssen befähigt werden, die unterschiedlich-komplexen kommunikativen wie auch außersprachlichen Aufgaben in der Praxis reflektiert zu bearbeiten. Konkret bedeutet dies in der Praxis für Lehrende, dass sie aus einer Vielzahl von theoretischen Ansätzen und Lehrmethoden auswählen können und müssen, um eben diese Fähigkeiten zu entwickeln. Das hierzu überwiegend werden hierzu Erkenntnisse aus der Kommunikationspsychologie herangezogen wird relativ schnell deutlich, wenn man sich die Grundlagenliteratur z. B. im Bereich der Pflege ansieht (Posenau/Peters 2016). Wie sieht jedoch ein Curriculum aus, das versucht größtenteils auf empirischer Grundlage basierend Kommunikation und Kommunikationsreflexion zu lehren und zu trainieren?

Ziel des Vortrags ist es, die entsprechenden Einsatzmöglichkeiten der Erkenntnisse der Gesprächsanalyse im Bereich der unterschiedlichen Seminarformen (Vorlesungen, Seminare, Simulationen, Einheiten im Skills-Lab und Praxisbegleitungen) zu integrieren und die Perspektiven der Gesprächsanalyse im Gesamtzusammenhang einzuordnen. Hierzu werden die entsprechenden Inhalte der Lehreinheiten skizziert, im Fokus liegen aber vor allem die Lehrmethoden, die in

Seminaren, Simulationen und Skills-Lab-Einheiten (Posenau/Schumacher 2017) verwendet werden, um die oben genannten Ziele zu erreichen.

Literatur:

- Posenau, A; Schumacher, J. (2017): Empraktische Kommunikation und Skills-Lab-Training am Beispiel der Pflege. In: Peters, T; Thrien, C.: Simulationspatienten – Ein Handbuch für die Aus-, Fort- und Weiterbildung in den Gesundheitsberufen und darüber hinaus. Bern: Hogrefe. (im Druck)
- Posenau, A.; Peters, T. (2016): Communicative positioning of one's own profession in interprofessional settings. In: GMS Journal for Medical Education. Sonderheft: Interprofessionelle Ausbildung. GMS J Med Educ 2016; 33(2), (überprüft am 01.02.2017) verfügbar unter: <http://www.egms.de/static/pdf/journals/zma/2016-33/zma001026.pdf>

Clelia König (Landau/ Neuchâtel): **Zweitspracherwerb in der Gastfamilie – nützliche Ergebnisse aus der Gesprächsforschung**

Dieser Beitrag widmet sich der Frage: Wie kann die Gesprächsforschung, und insbesondere die Gesprächsanalyse von Zweitsprachgesprächen, für das Arbeitsumfeld der Au-Pair Mädchen von Nutzen sein? Um diese Frage zu beantworten, zeige ich verschiedene Beispiele aus Alltagskonversationen in Gastfamilien in der Schweiz. Die Gespräche zwischen Au-Pair Mädchen und Familienmitglieder sind auf Französisch und wurden zwischen 2010 und 2013 aufgenommen. Dadurch verdeutliche ich, wie die Methoden der Gesprächsforschung zu praxisorientierten Ergebnissen führen, welche für alle Interessenten (Au-Pair Mädchen, Gastfamilien und Agenturen) sofort umsetzbar sind (Pochon-Berger *et al.* 2015). Gleichzeitig problematisiere ich die Herausforderung, gerade solche analytischen Ergebnisse den Interessenten nahe zu bringen. Somit berühren wir einen zentralen Punkt zwischen der Analyse von Gesprächen und der Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse in der Arbeitswelt.

Isabel Lindinger (Karlsruhe): **Politische Orientierung mit erwachsenen Zuwanderern in Orientierungskursen**

Ausgangspunkt meines Dissertationsprojektes bilden die gesetzlich festgeschriebenen Ziele zur Umsetzung von Integrationsmaßnahmen für Zuwanderer in der Bundesrepublik Deutschland. Zum erklärten Kernziel dieses Maßnahmenkataloges zählen zum einen die von staatlicher Seite „festgelegten Sprachkenntnisse“ in Integrationskursen, zum anderen „ein genau definiertes Allgemeinwissen“ (Stevenson 2011: 20), das in den sich daran anschließenden Orientierungskursen zu erarbeiten ist. Das gemäß seiner Bestimmung gewonnene Orientierungswissen soll den Zuwanderern Möglichkeiten der Partizipation aufzeigen.

Die Auseinandersetzung mit den curricularen Vorgaben, sowie den erkenntnis- und lerntheoretischen Positionen innerhalb der politischen Bildung im deutschsprachigen Raum, resultierte in der Herleitung eines politischen Orientierungsbegriffs in der Tradition des Konstruktivismus. Die epistemologische Basis meiner soziolinguistischen Untersuchung bildet Hannah Arendts Verständnis des *Politischen* (vgl. z.B. Arendt 2007b), während die fachdidaktische Rahmung durch den Scaffolding- Ansatz geschaffen wird.

Grundlage meiner Arbeit ist ein Datenkorpus aus Video- und Audioaufzeichnungen (17 Zeitstunden) fachlicher und fachsprachlicher Unterrichtsinteraktionen in Deutsch als Zweit- und Fremdsprache, das in zwei Orientierungskursen gewonnen wurde.

Die gewählte Forschungsmethodik verbindet Analyseverfahren der Gesprächsanalyse und der Videointeraktionsanalyse zur Untersuchung der Frage, wie die multiethnisch zusammengesetzte Sprachgemeinschaft Wissen über fremdkulturelle politische Zusammenhänge interaktiv verhandelt. Meine bisherigen Analysen haben gezeigt, dass die Migrantinnen und Migranten dieser Untersuchung immer wieder handlungsleitende Normen (*frames*) aus einem breiten Feld an Möglichkeiten auswählen und relevant setzen. Dadurch lassen sich im Datenmaterial zentrale Aspekte der individuellen politischen Orientierung elizitieren. Zweierlei mögliche Implikationen meiner Analysen ließen sich für einen möglichen Anwendungsbezug anführen: Zunächst sind die Muster subjektiver politischer Orientierung aller teilnehmenden Zuwanderer aus fachdidaktischer Perspektive von Relevanz für die politische Bildungsarbeit im Kontext von Migration.

Wesentlich drängender erscheint jedoch die Notwendigkeit einer substantiellen Neuausrichtung der curricularen Vorgaben unter Einbeziehung empirischer Daten, um eine stärkere Orientierung am Bedarf, an den Interessen und den Ressourcen der intendierten Zielgruppen zu gewährleisten.

Dr. Oliver Winkler (Winterthur): „Sind Sie jetzt weg?“ – Trainierbare Momente in der Chat-Beratung und ihre Bearbeitung in Feedback-Gesprächen

Der Vortrag widmet sich dem Thema der psychologischen Beratung und richtet dabei den Fokus spezifisch auf Formen der Chat-Beratung. Hintergrund ist ein interdisziplinäres Projekt zwischen dem Departement Angewandte Psychologie und dem Departement Angewandte Linguistik der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW. Ziel dieses Projekts ist es, die Gesprächsanalyse für praktische Anwendungen, das heisst für Feedbackgespräche in der Aus- und Weiterbildung von Beratenden nutzbar zu machen. Konkret soll ein gesprächsanalytisches Manual erstellt werden, das erlaubt, theoriegestütztes und empirisch begründbares Einzelfeedback zum individuellen Gesprächsverhalten zu geben.

Im Vortrag soll zunächst auf einige zentralen Merkmale von Chat-Beratungen / Chat-Coaching eingegangen werden, gleichzeitig sollen auch die spezifischen medialen Voraussetzungen computervermittelter Kommunikation erläutert werden (vgl. bspw. Beisswenger, 2007; Dürscheid & Brommer, 2009; Herring, 2001; Ribbers & Waringa; 2015). In diesem Zusammenhang ist es wichtig, auf bereits vorhandene Erfahrungen und Untersuchungen mit dieser verhältnismäßig neuen Beratungsform hinzuweisen.

Es folgt dann ein Blick auf den gegenwärtigen Stand des Projekts. Untersucht wird ein Corpus mit 30h Chat-Beratung. Die Coachings wurden von Studierenden des Masterstudiengangs „Angewandte Psychologie“ an der ZHAW über die Coaching-Plattform CAI® World durchgeführt. Anhand von konkreten Beispielen aus dem Corpus sollen einzelne Kategorien (Gesprächsorganisation, Präferenzstrukturen, Responsivität) sowie Aktivitäten (z.B. Orientierungshandlungen, Reformulierungshandlungen) vorgestellt und deren Bedeutung in Bezug auf Steuerung und Verlauf des Beratungsprozesses aufgezeigt werden.

In einem letzten Schritt soll das Ziel eines forschungsgestützten Feedbacks für Beratende in der Aus- und Weiterbildung skizziert sowie weitere Überlegungen angestellt werden, wie man gesprächsanalytische Beobachtungen an professionellen Chat-Dialogen für ein Kommunikationstraining nutzbar machen könnte.

Literatur:

Beisswenger, M. (2007). Sprachhandlungskoordination in der Chat-Kommunikation. Berlin: de Gruyter.

- Dürscheid, C. & Brommer, S. (2009). Getippte Dialoge in neuen Medien. Sprachkritische Aspekte und linguistische Analysen. *Linguistik Online*, 37(1), 1–20. Verfügbar unter <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/255/344>
- Graf, E.-M. (2015). Kommunikative Basisaktivitäten im Coaching-Gespräch. Ein linguistischer Beitrag zur Coaching-Prozessforschung. *Coaching Theorie & Praxis*, 1(1), S. 5–14. doi:10.1365/s40896-015-0001-x
- Herring, S. C. (2001). Computer-mediated discourse. In D. Schiffrin, D. Tannen & H.E. Hamilton (Hrsg.), *The handbook of discourse analysis* (S. 612–634). Oxford: Blackwell.
- Lalouschek, J. (2004). Kommunikatives Selbst-Coaching im beruflichen Alltag. Ein sprachwissenschaftliches Trainingskonzept am Beispiel der klinischen Gesprächsführung. In M. Becker-Mrotzek & G. Brünner (Hrsg.), *Analyse und Vermittlung von Gesprächskompetenz* (S. 137–158). Frankfurt a.M.: Lang.
- Ribbers, A. & Waringa, A. (2015). *E-Coaching. Theory and practice for a new online approach to coaching*. London: Routledge.
- Winkler, O. (2017). Anwendung der Gesprächsanalyse als Feedback-Instrument im Chat-Coaching. *Coaching | Theorie & Praxis*, S. 1–11, doi:10.1365/s40896-017-0016-6
- Thaler, V. (2003). *Chat-Kommunikation im Spannungsfeld zwischen Oralität und Literalität*. Berlin: VWF.

Jenny Winterscheid: „Pädiatrische Kommunikation“

In den letzten Jahrzehnten gab es viele Studien zur medizinischen Kommunikation und auch verschiedene Versuche, die Analyseergebnisse für die Praxis relevant zu machen (vgl. z.B. Winterscheid 2015), ebenso wie Studien, in denen die Erfolge dieser Bemühungen festgestellt wurden (vgl. z.B. Koerfer et al. 2008).

In meiner Dissertation habe ich mich mit den Besonderheiten von Arzt-Patienten-Interaktionen in der Kinderarztpraxis auseinandergesetzt (Winterscheid i.V.). Hierfür habe ich 16 der 35 mit Audioaufnahmegerät und zum Teil auch mit Videokamera aufgezeichneten Interaktionen ausgewählt, diese zunächst quantitativ ausgewertet und anschließend konversationsanalytisch untersucht.

Die Interaktion beim Kinderarzt zeichnet sich zumeist dadurch aus, dass neben Patient und Arzt auch mindestens ein weiterer Erwachsener anwesend ist. Die Erwachsenen begleiten die Patienten nicht nur, sondern nehmen auch eine besondere Rolle in dieser Gesprächssituation ein, indem sie über ein ausgeprägtes Krankheitswissen in Bezug auf Krankheiten allgemein, aber auch über den speziellen Fall verfügen, eigene Beobachtungen gemacht, die erste Schilderungen der Kinder gehört, diese einordnen und entscheiden mussten, was nach der Beobachtung oder der Schilderung des „Problems“ zu tun ist, und zudem noch verantwortlich für die Kinder sind (vgl. z.B. Spranz-Fogasy/Winterscheid 2013). Der Arzt muss die Beteiligung in dieser besonderen Mehrparteieninteraktion organisieren und dabei auf beide Gesprächsparteien eingehen (vgl. a. z.B. Spranz-Fogasy/Winterscheid 2013). Zudem gibt es in beinahe jedem der aufgezeichneten Gespräche entweder subjektive Krankheitstheorien, subjektive Ausschlussdiagnosen, subjektive Untersuchungsvorschläge oder subjektive Therapievorschläge, die angeführt oder angedeutet werden. In der Dissertation (Winterscheid i.V.) habe ich herausgearbeitet, dass eine Bearbeitung dieser Initiativen entscheidend für die weitere Kommunikation ist (vgl. a. Birkner 2006 und Spranz-Fogasy/Winterscheid 2013). Die Ergebnisse der Analysen sollen nun den Ärzten vermittelt und für die Praxis nutzbar gemacht werden. Erste Überlegungen hierzu sollen im Rahmen des Vortrags dargelegt werden.

Literatur:

Birkner, Karin (2006): subjektive Krankheitstheorien im Gespräch. In: Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion. Ausgabe 7, S. 152-183.

Spranz-Fogasy, Thomas/Winterscheid, Jenny (2013): Medizinische Kommunikation. Allgemeine und pädiatrische Gespräche. In: Günther Bentele/Manfred Piwinger/Gregor Schönborn (Hrsg.): Kommunikationsmanagement. Strategien, Wissen, Lösungen (Loseblattwerk). Neuwied, S. 1-33.

Koerfer, Armin/Köhle, Karl/Oblers, Rainer/Sonntag, Bernd/Thomas, Walter/Albus, Christian (2008): Training und Prüfung kommunikativer Kompetenz. Aus- und Fortbildungskonzepte zur ärztlichen Gesprächsführung. In: Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion. Ausgabe 9, S. 34-78. (Abrufbar unter: www.gespraechsforschungozs.de)

Winterscheid, Jenny (2015): Pädiatrische Gespräche. In: Busch, Albert/Spranz-Fogasy, Thomas (Hrsg.): Handbuch „Sprache und Medizin“. Handbücher Sprachwissen hrsg. V. Ekkehard Felder und Andreas Gardt, Bd. 11, Berlin: de Gruyter, S. 188-207.

Winterscheid, Jenny (i.V.): Triadisch-pädiatrische Kommunikation in der Kinderarztpraxis